

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809**

13.2.1809 (Nr. 25)

Carlsruher



Zeitung.

Montags,

den 13. Febr. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Wien: Fürst Schwarzenberg — Stuttgart: Kouriere — Berlin — Paris: Spanische Sachen — Verona: Franz. Lager — Aus der Türkei: Handel — London: Engl. Bericht aus Spanien — Petersburg.

Deſtreich.

Wien, vom 1. Februar.

Ein Hof-Artikel ſagt: Ihre k. k. apoſtoliſche Majeſtät haben allergnädigſt geruhet, dem Fürſten Karl von Schwarzenberg, des militäriſchen Marien-Thereſienordens Kommandeur, Allerhöchſtdero Kämmerer, wirklichen geheimen Rathe, S. M. K., Inhaber eines Uhlanen-Regiments, und Botſchafter bei Ihrer Majeſtät dem Kaiſer u. Selbſt-Herrſcher aller Ruſſen, zum ausgezeichneten Merkmal der beſondern allerhöchſten Zufriedenheit und Gnade den Orden des goldenen Blieſſes zu verleihen. — Zugleich erzählt ein Artikel aus Krakau vom 16. Jan. in der Preßburger Zeitung: „Verfloſſene Woche kamen fünf Wagen von der Suite des Fürſten v. Schwarzenberg, der als außerordentlicher Ambaſſadeur nach St. Petersburg beſtimmt iſt, alhier an, welchen der Fürſt in einigen Tagen mit zwei Wagen folgte, hier über Nacht blieb, dann des andern Tages die Reiſe fortſetzte. Geſtern kamen noch einige Wagen von dieſer Suite an, welche in allem aus 11 Wagen beſt. rd. Der Kourierwechſel zwiſchen Wien und St. Petersburg iſt ziemlich lebhaft. Auch paſſirte der vorige ruſſiſch-kaiſerl. Ambaſſadeur am franzöſiſchen Hofe, ſo wie ein Fürſt Dolgorucki hier durch, eſterer nach St. Petersburg, letzterer von Buchareſt über Wien nach Paris.“

Deuſchland.

Stuttgart, vom 20. Februar.

Hier durchpaſſirte ſind: Kapitain Diapchie v'Abda mit

Depeſchen der kaiſerl. franzöſiſchen Geſandſchaft zu Petersburg, und Zucherau, Offizier im Gefolge der Spaniſchen Geſandſchaft in Konſtantinopel, neſt Kommiſſäre Hernandez und 2 Sekretärs nach Paris; — der franzöſiſche Kourier Waldorf von Wien nach Paris; — Mahmud Bairaktar, Türkischer Kourier nach Paris; — Georg Reichardt, kaiſerlich franzöſiſcher Kourier, nach Paris.

Preuſſen.

Berlin, vom 1. Februar.

Es geht ſo eben die Nachricht von Königsberg hier ein, daß des Königs Majeſtät den 18. Febr. beſtimmt ihren Einzug in Berlin halten werden. Hier werden mit großer Thätigkeit alle Anſtalten zum Empfang gemacht.

Frankreich.

Paris, vom 7. Februar.

Nachrichten aus Bayonne vom 1. d. enthalten folgendes: „Nach Privatbriefen haben die Engländer, ehe ſie ſich einſchiffen, vergebens von dem ſpaniſchen Kommandanten begehrt, in die Feſtung Ferrol eingelaffen zu werden. Die Spanier ſcheinen die Abſichten ihrer treuloſen Allirten durchſchaut zu haben, die wohl auf nichts anderes giengen, als auf Zerſtörung der in dem Hafen von Ferrol liegenden Flotte. — Der Inſurgenten-Anführer Pennas hat, ſagt man, mit einigen Hauden eine Bewegung gegen Ciudad-Real gemacht, und ſich mit den Truppen



mern der Armee von Valencia zu vereinigen gesucht; auf die erste Nachricht aber von der Flucht der Engländer zog er sich wieder eiligst in die Gebirge der Sierra Morena zurück. — Eins der nach Portugal bestimmten französischen Korps, ist zu Braganza angekommen, von wo es seine Richtung nach Oporto nehmen wird. Es befinden sich nur ohngefähr noch 5000 Engländer in Portugal, und man versichert, daß zwischen denselben und den Portugiesen viel Uneinigkeit herrsche."

### Italien.

V e r o n a, vom 3. Februar.

Statt eines Lagers unweit Venedig werden die französischen und italienischen Truppen, die in Oberitalien liegen, beim Eintritt der bessern Witterung zwei Uebungslager, das eine zwischen Brescia und Bergamo, das andre zwischen Udine und Palmanuova beziehen.

### England.

L o n d o n, vom 25. Januar.

Bericht des General Lieutenant J. Hope an den Gen. Lieutenant. D. Baird. „Am Bord des Schiffes Sr. Maj. the Audacious, auf der Höhe von Corunna, den 18. Jan. Mein Herr, ich eile, dem von Ihnen geduldeten Wunsche zufolge, Ihnen das Nähere von den Kriegsvorfällen vor Corunna am 16. d. bekannt zu machen. Sie erinnern sich, daß um 1 Uhr des Nachmittags der Feind, der des Morgens Verstärkungen erhalten, und einige Kanonen vor seiner Linie rechts und links aufgeführt hatte, eine Truppenbewegung gegen seine linke Flanke machte, und auf dieser Seite der starken Position, die er vor uns am 15. besetzt hatte, verschiedene Angriffskolonnen bildete. Gleich darauf griff er mit Nachdruck Ihre Division, auf der rechten Flanke unserer Position, an. Die Ereignisse, die auf dieser Seite statt gehabt haben, sind Ihnen bekannt. Der erste Andrang des Feindes wurde durch den Kommandanten der Truppen und durch Sie selbst an der Spitze des 42. Regiment und der Brigade des Gen. Major Lord Wilhelm Bentinck ausgehalten. — Zu Betrübnis melde ich, daß bald nachdem eine schwere Wunde die Armee Ihrer Dienste beraubt hatte. General Lieut. Moore, als er eben geschickte Anordnungen getroffen, niedersank. Die Truppen, obgleich dieser unersetzliche Ver-

lust schnell zu ihrer Kenntniß kam, gaben doch keiner Furcht Raum; im Gegentheil sie schlugen mit der größten Entschlossenheit alle Angriffe des Feindes ab, und zwangen denselben, sich zurückzuziehen, ob er gleich mit frischeren Truppen verstärkt worden war. (Anmerkung des Monit. „Alles dies ist falsch; Sir J. Moore wurde verwundet, als er der Flucht seiner Truppen Einhalt zu thun suchte. Die Franzosen wurden wenigstens in ihren ernsthaften Angriffen auf keinen Punkt zurückgeschlagen.“) Das Dorf auf ihrer rechten Flanke wurde der Gegenstand eines hartnäckigen Kampfs. Da der Feind sah, daß seine Versuche, den rechten Flügel unserer Position zu überwältigen, ohne Erfolg blieben, so suchte er denselben zu umgehen. General-Major Paget machte nun eine Bewegung mit der Reserve, die aus ihren Kantonnirungen gerückt war, um den rechten Flügel der Armee zu unterstützen; diese zu rechter Zeit rasch und kräftig ausgeführte Bewegung vereitelte das Vorhaben des Feindes. Der Gen. Major ließ das 95. Regiment und das 1. Bataillon des 52. Regiment vorrücken, jagte den Feind vor sich her, u. bedrohte den linken Flügel in seiner Stellung. Dieser Umstand und die Sicherheit des rechten Flügels unserer Linie, welche durch die Stellung der Division unter den Befehlen des Gen. Lieut. Fraser gedeckt wurde, bewegten den Feind, auf dieser Seite seine Anstrengungen nicht weiter fortzusetzen. Aber er richtete sie nun um so kräftiger gegen den Mittelpunkt, wo die Brigade des Gen. Major Manningsham, die den linken Flügel Ihrer Division bildete, und, ein Theil der Brigade des Gen. Major Leith, als rechter Flügel der Division unter meinen Befehlen, mit Vortheil Widerstand leisteten. — Auf dem linken Flügel begnügte sich der Feind anfänglich mit einem Angriffe auf unsere Pickets, die im Ganzen Stand hielten. — Als er sah, daß seine Anstrengungen gegen den rechten Flügel und das Centrum ohne Erfolg blieben, beschloß er, in dem Angriffe gegen den linken Flügel um so ernstlicher zu Werke zu gehen, u. schon hatte er sich des Dorfes auf der Hauptstraße nach Madrid, diesem Theile die Linie gegenüber, bemächtigt. Bald aber wurde er von diesem Posten mit einem beträchtlichen Verluste durch einige Kompagnien des 2. Bataillon (14. Reg.) unter den Befehlen des Obristleut. Nicholls wieder verjagt. (Anmerk. des



Moniteur. „Dieser Oberstleut. Nicholls müßte ein wahrer Roland gewesen seyn, wenn er mit einigen Kompagnien des 14. Reg. ein Dorf wieder genommen hätte, das, in der Stellung beider Armeen, der Hauptgegenstand des Gefechts gewesen ist. Dieser Theil des Berichts ist wohl nicht das Werk von Sir J. Hope; er ist ohne Zweifel aus der nämlichen Feder gestossen, welche Europa die berühmte Schlacht von Roncevaux kennen gelehrt hat.“  
 Noch war es nicht 5 Uhr, als wir nicht allein alle Angriffe zurückgeschlagen, sondern auch Terrain auf beinahe allen Punkten gewonnen hatten, und weiter vorstanden, als beim Anfang des Gefechts. (Anmerk. des Monit.: „Dies ist falsch und sehr falsch. Das Dorf ist von den Franzosen genommen und behauptet worden. Die Engländer sind aus allen ihren Positionen verjagt worden; allein da das Gefecht erst um 3 Uhr Nachmittags begann, und um 5 Uhr die Nacht eingebrochen war, so mußten unsere Tirailleurs, nachdem sie den Feind geworfen, und über einige Mauern der Gärten um Corunna gesetzt hatten, natürlich einhalten.“) Der Feind beschränkte sich auf eine Kanonade, und auf das Feuer seiner leichten Infanterie, in der Absicht, seine andern Korps zurückzuziehen. Um 6 Uhr hatte das Feuer völlig aufgehört. Diese verschiedenen Brigaden sammelten sich aufs neue auf dem Terrain, das sie des Morgens inne gehabt hatten, und die Pikets, so wie die Vorposten nahmen ihre ersten Stellungen wieder ein. Obgleich die sehr entschiedene Ueberlegenheit, welche der Muth unserer Truppen und über einen Feind gegeben hatte, der bei seiner Ueberzahl und den Vortheilen seiner Stellung auf einen leichten Sieg rechnete, glaubte ich doch von dem Entschlusse nicht abgehen zu dürfen, der bereits von dem Oberbefehlshaber gefaßt worden war, nämlich am 16. Abends sich zurückzuziehen, um zur Einschiffung zu schreiten; die nöthigen Anordnungen waren zu diesem Ende nach seinen Befehlen getroffen, und schon beim Anfang des Gefechts waren die Vorbereitungen weit gediehen. Die Truppen verließen um 10 Uhr Abends, mit einer Ordnung, die ihnen sehr viele Ehre macht, ihre Position. (Anm. des Monit.: „Ihr seyd um 3 Uhr Nachmittags angegriffen worden; ihr habt um 10 Uhr des Abends angefangen, euch einzuschiffen, obgleich eure Eskadre damals noch nicht gehörig mit Wasser versehen war, obgleich ihr noch

nicht alle eure Magazine abgeführt hättet, wie die 16.000 Gewehre, die in der Niederlage von Payosa in unsere Hände gefallen sind, wie das von euch zurückgelassene Belagerungsgeschütz, die von euch zurückgelassene 500 Pferde, Kleidungs- und Pulvermagazine 2c. beweisen, und ob gleich eure Verwundeten noch auf dem Schlachtfelde sich befanden, wo sie in unsere Gewalt gerathen sind. Wir wissen nicht, was ihr hättet Schlimmeres thun können, wenn ihr geschlagen worden wäret; aber wir wissen sehr wohl, was ihr thun konntet, thun mußtet, wenn ihr Sieger gewesen, wenn euer Bericht wahr wäre. Ihr würdet die Positionen behalten haben, die Corunna decken, ihr würdet den 17. dazu verwendet haben, seine Todten zu begraben, die Leichname eurer Generale eurer Obersten, eurer Offiziere von dem Schlachtfelde wegzubringen, die Verirrten, deren Zahl nach einem Gefechte, das bis in die Nacht gedauert hat, immer groß ist, und die Verwundeten, die nach einem solchen Gefechte in Häusern und Hütten sich verbergen, aufzusuchen. Ihr würdet alsdann in der Nacht vom 17. auf den 18. euch eingeschiffet haben, wenn ihr nach eurem allgemeinen System einmal glauben mußtet, daß ihr zu schwach wäret, um den Franzosen zu widerstehen. Dies würdet ihr gethan haben, wenn ihr sich nur den kleinsten Vortheil davon getragen hättet; ihr habt nichts von allem diesem gethan; ihr habt euch noch des Abends in größter Unordnung eingeschiffet; ihr habt weder euch Zeit genommen, eure Magazine fortzuführen, noch euren Generalen die letzte Ehre zu erweisen, noch für eure Verwundeten Sorge zu tragen, noch eure 4 Kanonen zu retten, noch den Rückzug der 300 Mann zu schützen, die euren Nachtrab deckten, und die man, als man euch verfolgte, gefangen machte.“) Die sämtl. Artillerie, die ausgeschiffet war, wurde zurückgezogen, und die Truppen marschirten nun in der vorgeschriebenen Ordnung nach den verschiedenen Einschiffungsplätzen in der Stadt und in der Gegend von Corunna. Die Pikets blieben bis um 5 Uhr des Morgens (17.) in ihrer Stellung, und zogen sich dann in der nämlichen Ordnung, und ohne daß der Feind diese Bewegung entdeckte, zurück. Durch die ununterbrochene Sorgfalt der Kapitäns Courson, Gosselin, Boyse, Rainier, Serret, Hawkins, Dibby, Carden und Mackenzie, welchen der Contreadmiral Courcy die Einschiffung aufgetragen hatte, und in Folge der von dem Kommissar Bowen, den Kapitan Bowen und Shepherd so wie von allen übrigen Agenten des Transportdienstes, wurde die ganze Armee mit einer Geschwindigkeit eingeschiffet, die vielleicht ohne Beispiel ist. (Anmerk. des Monit.: „Die Geschwindigkeit eurer Einschiffung mögte wohl ein sehr zweideutiger Beweis für euren Sieg seyn.“) Mit Ausnahme der von den General Major Hill und Beresford, welche bestimmt waren, auf dem festen Lande zu bleiben, bis man über die Bewegungen des Feindes gehörig unterrichtet wäre, war alles auf der See, ehe der Tag anbrach.“ (Die Fortsetzung folgt.)



## Türkei.

Aus der Türkei, vom 24. Januar.

Uebereinstimmend mit den aus dem Moniteur vom 25. Jan. mitgetheilten Berichten über den türkischen und österreichischen Handel im mittelländischen und adriatischen Meere, sagt eine direkte Nachricht aus Konstantinopel: „Man bemerkt seit den Unterhandlungen mit dem englischen Minister Abair, daß die Schiff-Fahrt wieder lebhaft wird, und ganz ungehindert vor sich geht. Unter den Handelsschiffen zählt man meistens österreichische und englische, nebst einigen Amerikanern, die von Malta, Triest, Smyrna u. ab- und zugehen; und denen von den türkischen Schiffen nicht das Geringste in dem Weg gelegt wird. — Ein Beweis, daß hierüber zwischen England u. der Pforte ein Einverständnis bestehen muß. In Smyrna geht der Baraahandel mit den Engländern sehr gut von Statten. Man erwartet auch von Triest noch mehrere reich beladene Konvoy's.“

## Rußland.

Peterburg, vom 18. Januar.

In Narva hatten Ihre Preussischen Majestäten die wegen ihrer schönen Lage berühmten Stadt in einem offenen Schlitten bey 25 Grad Kälte in Augenschein genommen. Die Truppen, welche hier unter den Waffen waren, bestanden aus 26 Eskadrons und 47 Bataillons, ausser der Artillerie. Ihr Vorkeimarsch am Schlessie dauerte anderthalb Stunden. Der Kaiser befand sich an der Spitze der Garde-Regimenter, der Großfürst gab dem Könige den Rapport. Am 11. des Abends war Präsentation des Korps diplomatique, nachdem der französische Ambassador, Herzog von Vicenza, eine Privat-Audienz beim Könige und der Königin gehabt hatte. Die Abreise Ihrer preussischen Majestäten scheint bis nach dem Geburtsstage der Kaiserin (24. Januar) verschoben zu seyn. — Bey der Illumination am Neujahrstage, wegen der Verlobung der Großfürstin Constantia Cotharina Pawlowna mit dem Prinzen Georg von Hesse-Odenburg nahm sich die Festung, die Admiralität, der Kaufhof und das Hotel des französischen Ambassadeurs vorzüglich schön aus. Die hiesige russische Kaufmannschaft feierte diesen Tag ganz im Sinne der wohlthätigen Kaiser-Familie. Sie hatte die Summe von 30,000 Rubel zusammengebracht, für welche Unglückliche, die im Schuld-Gefängniß saßen, losgekauft wurden. So wie der erste Kanonenschuß, welcher dem Publikum die Verlobung ankündigte, fiel, öffneten sich die Thore des Gefängnisses, und heiter und froh verließen die Unglücklichen ihre bisherige traurige Wohnung. Den folgenden Tag war große Cour und Gratulation, des Abends Ball. — Heute, als am Jordans-Feste, ist große Militärsparade, wo über 50,000 M. unter den Waffen seyn werden. Morgen ist Feuerwerk und Maskerade im Kaiserlichen Pallast, zu welcher 2,000 Billets ausgeheilt werden. — Täglich fährt unser geliebter Kaiser mit Seinem königlichen Freunde durch die Stadt und zeigt ihm

die Merkwürdigkeiten derselben. Die Königin entzückt durch ihre Güte und Freundlichkeit aller Herzen.

Carlsruhe. [Stekbrief.] In der verfloffenen Nacht sind die in nachstehendem Signalement beschriebene wegen Diebstahl dahier ingeseffene beide Pürsche, mittelst gewaltsamen Ausbruchs aus ihrem Gefängniß entkommen.

Da an ihrer Habhaftwerdung viel gelegen ist, so werden sämtliche Großherzogliche Civil- und Militärbehörden ersucht, auf dieselben genau zu sehen, und sie im Betretungsfall gegen Ersatz aller Unkosten hieher beliefern zu lassen.

## Signalement.

1) Anton Pokorni, aus dem Kloster Wornbach, bei Schwarding am Inn, ein Schustergesell, 33 Jahr alt, ungefähr 5 Fuß 3 Zoll groß, schwarze Haare, mager, finstern Angesichts, schwarze tiefstehende Augen, schwarzer starker Augbraunen, von schlankem Körperbau, trägt einen dunkelgrün tuchenen Ueberrock, dunkelbraune lange Hosen von Kallmuck, kurze anliegende Stiefel und einen dreieckigten Hut, spricht den österreichischen Dialekt, ist auch der französischen Sprache kundig.

2) Wilhelm Kaufmann, Laquiergefell, von hier gebürtig, 19 Jahr alt, ledig, ungefähr 5 Fuß groß, hat kurz abgeschchnittene bräunlichte Haare, vollkommenes Angesicht, ein wenig gebogene Nase und eine stotternde Sprache.

Carlsruhe, den 6. Februar 1809.

Großherzoglich Badisches Oberamt

Carlsruhe. [Forte-Piano.] Ein ausgezeichnet gutes Wiener Forte-Piano von 6 Oktaven, nemlich: von Contra F. bis zum vierten gestrichenen F., ist aus feiner Hand zu verkaufen. Wo? ist im Zeitungs-Kompoir No. 46. zu vernehmen.

Dorfkirche. [Güter-Verkauf.] Auf höhere Genehmigung hin werden nachdemerkte Herrschaftliche Güterstücke im Gamsfurter und Fautenbacher Bann, Acherer Gerichts, in schlichten Abtheilungen Montag, den 20. Februar 1809, unter den im Regierungsblatt No. 40 bekannt gemachten Bedingungen öffentlich versteigert werden, nemlich:

- 1 Morgen Matten in Kohlenwirth,
- 2 Morgen dergl. im Ragenwedel,
- 2 Morgen 3 Viertel dito auf der Salzmatte,
- 2 Morgen 1 Viertel dito im G'sell,
- 2 Morgen 2 Viertel dito auf der Mittelmatte, und
- 6 Morgen im Fischweier.

Die Kaufliebhaber werden daher eingeladen, sich bei der Versteigerung bemeldten Tag, Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zum Göple im Gamsfurt einzufinden.

Dorfkirche, den 4. Febr. 1809.

Amtskellerey allda.